

# Paibacher Zeitung.



Nr. 242.

Bränumerationsspreis: Im Comptoir ganzl.  
fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Ausstellung ins Haus  
halbj. 50 fl. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Freitag, 23. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu  
4 Seiten 25 fr., größere per Seite 6 fr.; bei östlichen  
Wiederholungen per Seite 3 fr.

1885.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Bürgermeister der Stadt Wiener Neustadt Joseph Pöck den Adelstand mit dem Ehrenworte "Edler" und dem Prädicate "Frauenkirch" allernächst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Oktober d. J. den Professor-Stellvertreter an der Kaiserlich russischen medicinisch-chirurgischen Akademie zu St. Petersburg Dr. Napoleon Cybulska zum ordentlichen Professor der Physiologie an der I. I. Universität Krakau allernächst zu ernennen geruht.

Conrad-Eybesfeld m. p.

Der Finanzminister hat die erledigte Finanz-Oberinspektorstelle in Linz dem mit dem Titel und Charakter eines Finanzrathes bekleideten Finanz-Oberinspektor in Götz Ernst Steinhardt im Wege der angefuchten Uebersetzung verliehen.

Am 21. Oktober 1885 wurden in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die Stücke XLI der böhmischen, XLIII der romanischen und XLVI der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Theil.

### Reichsrath.

#### 11. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

= Wien, 21. Oktober.

Se. Exellenz der Herr Präsident Dr. Smolka eröffnet um 10 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Exellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Exellenzen die Herren Minister Dr. Freiherr v. Biemontowksi, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Bragak, Dr. Freiherr v. Conrad-Eybesfeld, Graf Welser-Schön, Dr. Ritter v. Dunawaski und Freiherr von Pino.

Nach Verlesung des Einlaufs wird die Adress-debatte fortgesetzt.

Generalredner v. Plener erklärt, dass die Interpellation der Linken sowie die Ausführungen des Abgeordneten Dr. Knoz von Sympathie für die Armee getragen waren. Der Ministerpräsident wollte aber die Linke angreifen, und weil er es nicht offen thun konnte,

griff er zur Verdrehung des Wortes. (Stürmische, zwei Minuten dauernde Unterbrechung, Widerspruch rechts, Beifall links.)

Der Präsident erheilt dem Redner den Ordnungsruf.

Abg. Plener: Das Schreiben des Kriegsministers enthalte keine Widerlegung der Thatsachen. Unter allen Umständen bleibe aber die Bekleidung. Der Parteidreher behauptet, dass zu Beginn des gegenwärtigen Regimes noch Anknüpfungspunkte mit der Linken bestanden hätten. Die Regierung habe sie aber nach und nach abgebrochen. Ist es möglich, in einem Hause, wo sich Vorfälle ereignen, wie in den letzten Tagen, gemeinsam an der sozialen Reform zu arbeiten? Anträge zu Gunsten der Bauern habe die Linke nie zurückgewiesen; praktisch habe die Majorität, die sich mit ihrer Vorsorge für die Arbeiter brüste, für sie nichts gethan; es handle sich ihr nur um die Agitation nach außen. Durch die gewerblichen Gesetze der Majorität sei dem Kleingewerbe gar nicht geholfen worden. Ebenso seien die Versprechungen in der Steuerreform unfruchtbar geblieben. Die Thronrede übergehe die großen Gegensätze der Neuzeit ganz mit Stillschweigen, aber die Dinge seien stärker als offizielle Aktionen, und der Nationalitätenstreit habe sich unleugbar unter dieser Regierung verschärft und werde durch eine Interpellations-Beantwortung wie die vorgestrigene nicht beseitigt. Wenn man behauptet, dass derlei Streitigkeiten seit jeher bestanden hätten, so sei dies nicht richtig. Das letzte Ziel aller böhmischen Politiker sei ihr Staatsrecht, aber die Deutschböhmern würden bei der Krönung nicht dabei sein! (Händelatschen links.) Die Bewegung in Deutschböhmen sei keine künstliche, sie sei ernst und tiefgreifend. Redner polemisiert gegen den Abgeordneten Heinrich, der der Rest der Wirtschaftspartei sei, und bemerkt gegen Rieger, dass, wenn das Nationalitätsprinzip in Österreich strikte durchgeführt würde, es sehr fraglich wäre, ob noch Platz für ein Czechenreich bliebe. Österreich werde nur durch den Staatsgedanken erhalten. Er plädiert für die gesetzliche Anerkennung der deutschen Staatssprache, hält die Durchführung einer absoluten Gleichberechtigung für unmöglich und erklärt, dass der Föderalismus zur Beseitung des Staates führen müsse und dass jene sich täuschen, welche glauben, dass sie zwischen den beiden Gegensätzen Föderalismus und Centralismus hindurchkommen können. Er wünscht, dass es Österreich noch möglich sein möge, aus den Gefahren, die es heute bedrohen, sich wieder siegreich zu erheben. (Lebhafte Beifall und Händelatschen links.)

Generalredner Fürst Czartoryski betont, dass es Aufgabe des Generalredners ist, der Gesamt-

Auffassung seiner Partei Ausdruck zu geben, und ist verwundert, dass Abg. v. Plener die Prinzipien, nach denen regiert werden soll, nur nebenher gestreift und das Hauptgewicht seiner Ausführungen nur auf den deutsch-böhmischem Streit gelegt habe. Auf dieses Gebiet kann Redner dem Abgeordneten nicht folgen, da er die Verhältnisse nicht kenne. Seinen Excurs auf das politische Gebiet und auf die Ursachen des Scheiterns des liberalen Regimes anlangend, müsse er erinnern, dass nicht die Unzuverlässigkeit der Bundesgenossen die liberale Partei in die Minorität gebracht habe, sondern dass es die unversöhnliche Stimmung der liberalen Partei gewesen sei, welche die Mitglieder dieser Partei im Ministerrat gezwungen habe, dem ausgesprochenen Misstrauen ihrer Gesinnungsgenossen zu weichen (sehr richtig, rechts). Der Vorwurf der Unversöhnlichkeit sei gegen die jetzige Majorität grundlos, da sie mehr als einmal den Deutsch-Liberalen die Hand zur Versöhnung geboten habe. Die Majoritäts-Adresse schliesse sich mit aller Umsicht und Rücksicht dem Programme der Thronrede an, während es von der Minoritäts-Adresse dahingestellt bleiben müsse, ob das, was darin steht, überhaupt in einer Adresse gehören. Aus der Entwicklungsgeschichte Österreichs ergebe sich, dass der Staat nicht von den Deutschen, sondern von den habsburgischen Regenten gegründet worden sei. Versuche, centralistisch zu regieren, seien zwar wiederholt gemacht worden, aber stets gescheitert. Der erste Morgenstrahl der Freiheit sei überall den autonomistischen Bestrebungen zugute gekommen. Und jedesmal, wenn den Völkern freierer Spielraum gewährt wurde, seien die autonomistischen Ideen zur Geltung gekommen; wenn jener Spielraum wieder eingeengt wurde, der Centralismus, der bisher durch den Widerstand der Anwesenden und Abwesenden gescheitert sei. Ein Volksparlament habe die deutsch-liberale Partei nicht zustande bringen können, und als es zustande kam, habe sie trotz der ihr so günstigen Wahlordnung die Majorität verloren. Die letzten sechs Jahre hätten gezeigt, dass in Österreich nach autonomistischen Grundsätzen regiert werden kann, wobei allerdings nicht ausschließlich nationale Gesichtspunkte zur Geltung kommen können, was bei den österreichischen Verhältnissen unmöglich wäre. Für ihn hat die nationale Gleichberechtigung und die Autonomie eine conservative Bedeutung, und weil er hofft, dass die jetzige Regierung sich zu diesen Grundsätzen auch ferner bekennen werde, wird er sie auch ferner unterstützen. Seine Partei wolle nicht verhecken, im Gegenteile wünsche er die Beilegung der Streitigkeiten, um die materiellen Interessen der Länder ungefährt fördern zu können. Er empfiehlt die Annahme der Majoritäts-Adresse. (Lebhafte Beifall und Händelatschen.)

## Feuilleton.

### Hypnotische Untersuchungen.

Die merkwürdige Erscheinung der Hypnose, welche durch gewisse leichte, aber anhaltende Reizung der Augenmuskulatur hervorgerufen wird und sich in Willenslosigkeit äußert, die bei dem Menschen meistens in unabwärthbaren Schlaf übergeht, kann auch bei Thieren erzielt werden, so dass es möglich ist, an ihnen Untersuchungen über diesen räthselhaften Zustand anzustellen, der wahrscheinlich im mystischen Leben der Völker, bei religiösen Gebräuchen, Zaubereien, magischen Heilungen und namentlich bei den Hexenprozessen eine größere Rolle gespielt hat, als die bis jetzt bekannten Thatsachen bereits erkennen lassen.

Sehr leicht lässt sich das Haushuhn in den hypnotischen Zustand versetzen, wenn man es nimmt, ohne große Gewalt auf den Boden legt und einen Kreidestrich über seinen Schnabel zieht. Entfernt man die hältenden Hände nach einer kleinen Weile behutsam, so behält das Huhn seine Stellung unverändert bei. Dies Experiment, welches ebenfalls gelingt, wenn man ihm einen Strohhalm über den Schnabel legt, oder ihm einen gespaltenen Halm als Reiter daraufsetzt, war schon dem Pater Athanasius Kircher bekannt, der 1680 in Rom starb.

Neuerdings, als die allgemeine Aufmerksamkeit durch die Schaustellung des Dänen Hansen auf den Hypnotismus gelenkt wurde und erste Forscher

sich eingehend mit diesem interessanten Gegenstande beschäftigen anstiegen, sind verschiedene andere Thiere in den Kreis der Untersuchungen gezogen worden, zumal sich herausstellte, dass das Experiment an Menschen zuweilen belästigende Folgen hat.

Namentlich eignet sich der Frosch zu hypnotischen Versuchen, da derselbe ohne Regung und ohne Willen in den unbehaglichsten Lagen verharret, sobald er ruhig, ohne Anwendung von Gewalt, eine Zeitlang in denselben mit den Fingern gehalten wird. Man kann ihn wie einen Türk mit gekreuzten Beinen hinsehen, und nur an den Atmungsbewegungen der Nase bemerkst man, dass er nicht ausgestopft ist. Je öfter ein Frosch hypnotisiert wird, umso leichter gelingt es, ihn wieder in denselben Zustand zu versetzen, eine Thatsache, die umso beachtenswerter ist, als das gleiche von den Menschen gilt, welche umso rascher der Hypnose verfallen, je öfter sie derselben unterworfen wurden.

Wird ein Flusskrebs derartig hingestellt, dass er gleichzeitig auf der Kopfseite und den beiden Scheren ruht, und längere oder kürzere Zeit mit Vermeidung jeglichen rauen Unpackens gehalten, so bleibt er mehrere Minuten in dieser unnatürlichen Stellung und erweist sich als hypnotisiert. Es gelang Professor Danilevsky in Charkow jedoch sogar, sowohl Schlampezziger als Karauischen in den Zustand der Willenslosigkeit zu versetzen, indem er den betreffenden Fisch vorsichtig unter Wasser umdrehte und einige Minuten lang in der Rückenlage festhielt, wobei das Thier leise an die Wand des Behälters angelegt wurde. Der Fisch blieb gegen zehn Minuten unbeweg-

lich, er regte sich nicht beim Berühren der Kiemen mit einer Nadel. Ebenso verhielten sich der Wassersalamander und die Kröte.

Die Ringelnatter lässt sich nach einiger Übung in Hypnose versetzen, wenn sie auf den Rücken gelegt und sanft einige Minuten festgehalten wird, ohne ihr Schmerzgefühl zu verursachen. Legt man um den Kopf und das Schwanzende einen Gummiring, so liegt sie unbeweglich, wie tot da und äuße selbst dann keine Zeichen der Unruhe, wenn sie mit Tabaksrauch angeblasen wird, der den Thieren so unangenehm ist, dass sie im normalen Zustande ihm zu entfliehen suchen und in Angst gerathen, sobald sie ihm ausgesetzt werden. Das vorsichtige Berühren der Ringe beschleunigt das Erwachen der Schlange.

Neuerlich schwierig war es dagegen, die Schildkröten zu hypnotisieren; sie hielten die Augen offen und folgten der Bewegung der Hand mit den Blicken, was bei echter Hypnose nicht vorkommt. Wahrscheinlich hat dies Verhalten seinen Grund darin, dass die festen Schilder des Thieres die sanften Hautreizungen nicht ermöglichen, welche eine Bedingung der Hypnose sind, denn als das untere Schild durch rhythmisches Beklopfen mit einem kleinen Hammer gereizt wurde, erschlaffte die Muskulatur, das Thier schloss die Augen, die Atmung verlangsamte und weder Tabaksrauch noch kniepende Berührungen der Nasenlöcher brachten abwehrende Bewegungen hervor. Auch bei der Schildkröte sowie bei der Ringelnatter und Eidechse stellte sich heraus, dass die hypnotische Erziehung, d. h. das östere Hypnotisieren, die Versuche erleichtert.

Es folgen nun thatsächliche Berichtigungen.  
Abg. Dürich bespricht die vom Abg. Knoz erzählte Affaire in Sicin und behauptet, dass derselbe in keiner Weise beleidigt worden sei. — Abg. Šuklje wendet sich ebenfalls gegen Dr. Knoz, polemisiert jedoch, anstatt Thatsachen vorzubringen, weshalb ihm vom Vicepräsidenten Grafen Clam das Wort entzogen wird. — Abg. Knoz bezeichnet zuerst die Behauptungen des Abg. Dürich als irrig, versetzt hierauf in eine Polemik gegen den Ministerpräsidenten inbetreff des Stathalters von Böhmen und inbetreff der Armee. Da er trotz wiederholter Auforderung des Vicepräsidenten keine thatsächliche Berichtigung bringt, entzieht ihm dieser das Wort. (Unruhe links.) Da Abg. Knoz fortspricht und die Stimme des Vicepräsidenten überschreit, erhält ihm dieser den Ordnungsruß. (Lebhafte Zustimmung rechts.) — Abg. Türk polemisiert gegen Grégr und Rieger. Da er keine Thatsachen vorbringt, ermahnt ihn der Vicepräsident hiezu. — Abg. Schönerer schreit: Dann entziehe man uns nicht durch Schluss der Debatte das Wort. (Große Unruhe.) Er erhält den Ordnungsruß. — Abg. Türk polemisiert weiter. (Es wird ihm das Wort entzogen.) Worauf Knoz ruft: Wir werden mit Maulkörben ins Parlament kommen müssen. — Abg. Prade berichtet eine Bemerkung des Abgeordneten Grégr über die Exesse in Reichenberg und verliest ein Telegramm, wonach das Attentat auf die "Beseda" geständigermaßen von einem Czechen verübt worden sei. Die Kampfweise der Gegner sei eine verlogene Agitation. (Stürmisches Beifall links.) — Abg. Bulat berichtet einige Behauptungen über die Vorgänge bei den Wahlen in Dalmatien. — Abg. Fuchs berichtet eine Neußerung des Abgeordneten Plener hinsichtlich der Thätigkeit des Clerus auf dem Gebiete der Socialreform. — Abg. Dr. Grégr sucht durch Verlesung einiger Stellen aus der Anklageschrift über die Affaire in Königinhof zu beweisen, dass der Exess von den Deutschen provoziert worden sei, worauf Abg. v. Plener repliziert.

Minoritätsreferent Dr. Sturm erklärt, dass der Standpunkt, den die Majoritätsführer einnehmen, nie zur Einheit und Macht des Staates führen könne, die nach der föderalistischen Gestaltung des Reiches nur mehr ein Begriff bleibe. Er protestiert gegen die Ausführungen des Generalredners der Rechten und gegen die Methode, welche in einer fortwährenden Versicherung der Loyalität und des Patriotismus bestehet. An dem Patriotismus der Deutsch-Oesterreicher zerschelle jeder Anwurf. Redner betont, dass die Regierung sich für keinen der beiden Entwürfe entschieden habe, meint jedoch, dass sie nicht für den Majoritätsentwurf in allen seinen Theilen eintreten könne, weil er über das Programm der Thronrede hinausgehe. Überhaupt seien die föderalistischen Forderungen derzeit stärker als früher, die Rechte legt ihre bisherige Reserve immer mehr ab. Er schließt mit dem Verlangen nach einer unparteiischen, von dem österreichischen Staatsgedanken erfüllten Regierung, denn die Deutschen in Oesterreich zu versöhnen sei die höchste Zeit. (Lebhafte Applaus links.)

Majoritätsreferent Zeithammer macht darauf aufmerksam, dass in einer Zeit, wo die Gemüther der Völker erregt seien, wo sich verschiedene Rassen feindlich gegenüberstehen, es eine besondere Pflicht der Volksvertretung sei, sich zu hüten, Del ins Feuer zu gießen. Es liege dies nicht nur im Interesse des Friedens, sondern auch im Interesse des Parlamentarismus. Ein

schreuernder Verstoß gegen diese Pflichten seien die tief bedauerlichen Reden mehrerer Abgeordneter von der Linken. Gegenüber den Aussführungen von Knoz drückt Redner sein Erstaunen über den Mut aus, womit der Abgeordnete über die Thätigkeit des Stathalters sich aussprach. Der Stathalter sei jedoch ein Mann der Gerechtigkeit nach jeder Seite und der peinlichsten Gewissenhaftigkeit. (Beifall.) Auch die Majorität wünsche die Freiheit und Machtstellung des Staates, aber zugleich die berechtigste Selbständigkeit des Landes. Sie wolle den Frieden, habe auch den Gegnern wiederholt die Hand zur Versöhnung, leider bisher vergeblich, gereicht. Die Minoritäts-Adresse verlange den Primat eines Volkes, die Majoritäts-Adresse keinen Primat eines Volkes, sondern Gleichberechtigung aller Völker. (Lebhafte Beifall rechts.)

Es wird hierauf über beide Adressen namentlich abgestimmt. Bei namenlicher Abstimmung wird sodann der Adressentwurf der Minorität mit 194 gegen 129 Stimmen abgelehnt und der Adressentwurf der Majorität mit 177 gegen 146 Stimmen angenommen. Die Demokraten und die Antisemiten abstimmten sich bei der Abstimmung über die Minoritäts-Adresse, stimmten jedoch sodann gegen die Majoritäts-Adresse. Die südtirolischen Abgeordneten abstimmten sich bei der Abstimmung über die Majoritäts-Adresse.

### Geltendmachung kaufmännischer Forderungen vor den serbischen Gerichtsbehörden.

(Schluss.)

3.) In Concursfällen wäre darauf zu achten, dass sich mindestens die in derselben österreichischen oder ungarischen Stadt befindlichen Gläubiger über eine und dieselbe Persönlichkeit als Vertreter der von ihnen angemeldeten Forderungen verständigen. Diese Persönlichkeit muss nicht unbedingt ein Advocat sein. Gerade unter den österreichisch-ungarischen Gläubigern herrscht aber bei solchen Anlässen meist große Berechnsamkeit, welche zur Folge hat, dass sie mit ihren Anträgen in Bezug auf die Verwaltung der Massa, Vertheilung des Triba-Bermögens u. s. w. in der Minorität bleiben. Ich habe hiezu zu bemerken, dass das k. und k. Consulat die Handels- und Gewerbekammern in Wien, Budapest, Prag, Brünn, Graz, Triest, Temesvár und den Gläubiger-Schutzverein in Budapest von allen Concursen, an welchen eine Betheiligung österreichischer und ungarischer Firmen zu vermuten ist, schriftlich in Kenntnis setzt, und dass diese Corporationen meines unbegreiflichen Erachtens ihre Intervention zur Erzielung eines einheitlichen Vergehens der Gläubiger ihres Bezirkes kaum versagen würden.

Auch soll es geschehen, dass sich Concursgläubiger aus Oesterreich-Ungarn nicht selten hinter dem Rücken der übrigen Gläubiger höhere Ausgleichsquoten zusichern lassen, als sich im allgemeinen aus der Concursmassa ergeben. Diese Zusagen müssen häufig durch neue Credite oder Gewährung anderer Vortheile erkauft werden. Ich muss vor solchen incorrecten Abmachungen umso mehr warnen, als dieselben nach meiner Erfahrung von Seite des Schuldners hinterher meist nicht eingehalten werden und die Einhaltung auch im Process- und Executionswege kaum zu erzwingen ist.

4.) Ferner sehe ich mich veranlasst, die Fachkreise Oesterreich-Ungarns auf die, wie es scheint, nicht

allgemein bekannte Thatsache aufmerksam zu machen, dass die Competenz der königl. serbischen Gerichte erst bei Beträgen von 200 Dinar (ca. 100 fl. ö. W. Papier) beginnt. Bis zu 200 Dinar sind die Gemeindegerichte der Städte competent; für Wechselslagen jedoch nur bis 100 Dinar (ca. 50 fl. Papier).

5.) Es gelangen ziemlich häufig Vollmachten und andere Urkunden im geschäftlichen Verkehr an das k. und k. Consulat in Belgrad, welche nur von einem österreichischen oder ungarischen Notar beglaubigt sind. Nach Artikel IX des zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien abgeschlossenen Staatsvertrages vom 6. Mai 1881 (R. G. Bl. Nr. 89 ex 1882) müssen jedoch die von öffentlichen Notaren ausgestellten Urkunden von einer Behörde legalisiert sein, wozu übrigens genügt, dass der Urkunde die Unterschrift und das Amtssiegel eines Gerichtes beigelegt werde.

6.) Schließlich empfehle ich der Beachtung der Interessenten, dass das Gerichtsverfahren in Serbien beinahe durchgehends ein mündliches ist, so dass es ein Vortheil ist, solche Advocaten zu bestellen, welche ihren Wohnsitz am Standorte des competenten Gemeinde-Amtes oder Gerichtes haben.

Die Bestellung von Belgrader Advocaten für die Ausstragung von Rechtsangelegenheiten in Niš, Smederevo und anderen Städten verursacht demnach überflüssige Mehrauslagen und verzögert die Procedur.

Sollte sich in kaufmännischen Kreisen ein Bedürfnis nach Bestellung von Anwälten in diesen anderen Städten des Consularbezirktes (Königreich Serbien) geltend machen, so werde ich selbstverständlich bemüht sein, demselben Rechnung zu tragen, aber es wäre erwünscht, dass die betreffenden Anträge durch Vermittlung und unter Beischluss einer Neußerung der competenten Börsenkammern, Handelskammern oder Gewerbevereine anhänger geleitet werden.

Der k. und k. Consul: Stephanim p.

### Politische Übersicht.

#### Zuland.

(Aus dem Reichsrath.) Vorgestern waren beide Häuser des Reichsrathes versammelt. Das Herrenhaus erledigte ohne Debatte das Rekrutentengesetz und das Budget-Provisorium in zweiter und dritter Lesung und nahm sodann die Wahl von 15 Mitgliedern vor. — Im Abgeordnetenhaus wurde die Generaldebatte über die beiden Adressentwürfe zu Ende geführt. Bei der Abstimmung wurde der Adressentwurf der Minorität mit 194 gegen 129 Stimmen abgelehnt und hierauf der Adressentwurf der Majorität als Grundlage für die Specialdebatte angenommen.

(Die Delegationen) traten gestern zusammen. Der feierliche Empfang derselben durch Seine Majestät den Kaiser wird aller Wahrscheinlichkeit nach Samstag, den 24. d. M., statifinden. In den Kreisen der Delegationen besteht das Bestreben, den Budget-Ausschuss, beziehungsweise den ungarischen Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten, sofort zu Beginn der nächsten Woche zusammenzutreten zu lassen, um Gelegenheit zu haben, die durch die äußere Situation gegebenen Fragen an den Minister des Neuzern zu richten, und diesem die Möglichkeit zu bieten, sich über die Lage eingehend auszusprechen.

(Parlamentarisches.) Im Budget-Ausschusse wurde vorgestern abends die Vertheilung der

Junge Eulen konnten sowohl durch rasches, plötzliches Anfassen — Schreck — als durch vorsichtiges ruhiges Festhalten im Tageslicht hypnotisch gemacht werden. Das Thier liegt unbeweglich auf der Seite oder auf dem Rücken; schliesst man jedoch seine Augen durch bloße Berührung oder durch Auflegen eines Windfadens auf den Schnabel, so bleibt es oft eine halbe Stunde lang unbeweglich. Es konnte mit einem Stöckchen geschlagen, mit einer kleinen Bange gekniffen werden; selbst Stiche mit einer Nadel waren erfolglos, der junge Raubvogel lag wie scheintodt darnieder.

Kaninchen verbleiben in den unnatürlichsten Lagen, wenn sie einige Zeit lang sanft in denselben festgehalten werden. Nach österter Wiederholung des Experimentes verliert eins in so tiefe Hypnose, dass es Minutenlang Tabakrauch einatmete, ohne sich zu rühren. Man konnte seine Nasenlöcher mit Baumwolle verstopfen, so dass es nicht zu atmen vermochte. Erst nach einigen Minuten, kurz vor dem Eintritt der Erstickung, richtete es sich auf.

Aus diesen Versuchen geht hervor, dass sowohl Thieren wie Menschen die Eigenschaft zulommt, durch äußere, sehr sanfte und gelinde Reize in den Zustand der Hypnose verlebt werden zu können, wenn auch bei einzelnen Individuen der Grad und das Zustandekommen der Hypnose ein sehr verschiedener ist. Die eintrtende Willenslosigkeit und der eigenthümliche hypnotische Schlaf, der viel schwerer zu unterbrechen ist als der natürliche, stehen scheinbar in keinem Verhältnisse zu den schwachen Reizungen, die sie veranlassen, und sind daher, wo sie früher beobachtet wurden, als etwas Dämonisches angesehen. Der Tempeschlaf, welchen die priesterlichen Aerzte ältester Zeit

durch Handauflegen und weihende Geberden hervorriefen, gehört hierher. Der Gottheit wurden die Erscheinungen an Kranken und Gesunden zugeschrieben, welche heute als hypnotische erkannt worden sind und von denen man jetzt weiß, dass sie nicht nur an Menschen, sondern selbst an niedrigen Thieren hervorgerufen werden können.

Aus den Hexenprocesen erfahren wir, dass die unglücklichen Opfer, welche auf dem Streckbett der Folter lagen, oft in einen tiefen Schlaf versanken, aus dem sie weder durch Brennen mit Schwefel noch durch Zwicken mit Zangen erweckt werden konnten. Die Inquisitoren naunten diesen Schlaf den Hexenschlaf und nahmen an, dass der Teufel ihn bewerkstelligte, um seinen Anhängerinnen in der Noth versprochenermaßen beizustehen. Jetzt wird uns klar, dass dieser Schlaf auf dem Streckbett nur eine tiefe Hypnose sein konnte, hervorgerufen durch die Zwangslage, in welcher der Körper mit Stricken und Banden festgehalten wurde. Das zeigen uns die Thierversuche mit ausreichender Deutlichkeit. Eine Hexe, die auf dem Hexenstuhle einschläft und schmerzlos die ihr zugefügten Martyrer erträgt, war dem Tode verfallen, für sie war der Scheiterhaufen errichtet, da ihr der Teufel ja sichtlich beigestanden hatte!

Freilich bieten die hypnotischen Erscheinungen noch manches Rätsel, aber die neuern Versuche beweisen, dass sie den Naturgesetzen unterworfen sind, wie alle übrigen Erscheinungen des Lebens, und erläutern, dass der Teufel von ehemals — wir wollen das „heute“ nicht ganz ausschließen — als das Product von Unwissenheit und Überglauken angesehen werden muss.

(Nachdruck verboten.)  
**Manuela.**  
Roman von Max von Weizenthurn.  
(59. Fortsetzung.)

„Wenn ich an ihn denke, den Berräther, dann ist es mir zu Muth, als ob ich ihn erwürgen könnte.“ sprach er mit einem zornigen Blick hinüber nach dem Krankenzimmer. „Wenn sie tot ist, dann sind Lord Emil Rosegg und Alexander de Saint Claire ebenso gewiss ihre Mörder, als Kain der Mörder seines Bruders gewesen ist!“

„Wilson,“ sprach der alte Arzt, seine Hand auf des jungen Mannes Arm legend, „sezen Sie uns ruhig und vernünftig auseinander, was sich zugeträgen hat!“

Der junge Mann zuckte zusammen. Hatte er sich verrathen? Sich zusammennehmend, berichtete er:

„Nachdem Lady Manuela gestern nach der Beerdigung eine Unterredung mit Dr. May, dem Rechtsanwalt des verstorbenen Lords, und sodann mit Lord Emil gehabt, verließ sie, nur ihre Rose ins Vertrauen ziehend, durch die Seitenpforte das Schloss. Um neun Uhr abends erschien sie plötzlich im Gaffhof. „Bur silbernen Rose“, verlangte Madame von Waldau zu sprechen und ließ sich nach deren Zimmer führen. Die Dame war nicht im Hause, lehrte aber nach kurzer Zeit zurück, und wohl eine Stunde lang blieb Lady Manuela mit ihr in ihrem Zimmer. Dann verließ sie allein und zu Fuß, wie ein Geist aufschendend, den Gaffhof. Um Mitternacht erreichte sie Schloss Rosegg wieder, wo ihre Rose sie durch die Seitenpforte unbemerkt eintreten ließ. Als das Mä-

Referate über den pro 1886 von der Regierung eingebrochenen Staatsvoranschlag vorgenommen. Dr. Herbst erklärte in seinem und seiner Partei Namen, dass die Linke auch heuer keine Referate übernehmen wolle. Als General-Referent für das Budget wurde der Abgeordnete Matus gewählt. — In der vorgestrigen Sitzung des Immunitäts-Ausschusses referierte Abgeordneter Hren über die Ehrenbeleidigungsklage gegen den Abgeordneten Supuk und beantragte, dem Gesuche um Auslieferung desselben Folge zu geben. Dieser Antrag wurde angenommen. Die Angelegenheit Bodjak wurde ebenfalls dem Abgeordneten Hren zur Berichterstattung zugewiesen. — Die Tiroler Abgeordneten beschlossen, die Regierung wegen einer Hilfsaktion für Tirol anlässlich der letzten Überschwemmungen zu interpelliieren. Überdies soll eine Deputation, bestehend aus den Abgeordneten Giovanelli, Ciani und Wildauer, an die Regierung entsendet werden.

(*Wirtschaftliche Anträge.*) Im Abgeordnetenhaus sind nachstehende zwei Anträge gestellt worden: Der erste seitens der Abgeordneten Lienbacher und Genossen lautet dahin, dass die Regierung aufgefordert werde, eine Gesetzesvorlage einzubringen, welche ein den Bedürfnissen unserer Zeit entsprechendes Sparcassen-Regulativ aussstellt und insbesondere die Sparcassen veranlasst, das Hypothekar-Creditbedürfnis zu thunlichst niederem Zinsfuß zu befriedigen. — Dieser Abgeordneten brachten ferner folgenden Gesetzauftrag ein: „Wer eine als Acker, Wiese oder Weide bisher benützte und noch benützbare Grundfläche ohne Zustimmung der Landesregierung und des Landessausschusses der land- und forstwirtschaftlichen Cultur entzieht und zum Zwecke der Wildhegung verwendet, ist von den Gerichten wegen Übertretung an Geld bis zu 300 fl. zu bestrafen.“

(*Die Zuckerernechte*) findet bekanntlich erst am 26. November statt; diesmal werden die handels- und verkehrspolitischen Fragen zur Discussion gelangen. Als Experten wurden auch die Herren Josef Bozai und Wilhelm Engelmann aus Triest berufen.

(*Kroatien.*) Der Ausschuss zur Beratung der Schlussrechnungen nahm gestern seine Sitzungen wieder auf. Zunächst wird er die autonomen Schlussrechnungen prüfen, sobann im Verein mit dem Finanzausschusse an die Prüfung der gemeinsamen Schlussrechnungen gehen. Beide Schlussrechnungen gelangen noch vor der Vorlage der Verwaltungsreform vor das Plenum des Landtages.

### Ausland.

(*Die Situation auf der Balkanhalbinsel*) hat sich seit einigen Tagen nicht verändert. Die Spannung zwischen Serbien und Bulgarien hält an, zumal beide Theile einander den Mangel an Wahrheitsliebe zum Vorwurfe machen. Unaufgelistet bis zur Stunde ist nur die Zurückhaltung Serbiens, das schon vor acht Tagen zum Loszögern bereit war. Augenscheinlich handelt es sich um ein politisches oder diplomatisches Intermezzo, von dem man sich in Nisch einiges verspricht.

(*Die Idee einer zweiten Konferenz*) hat auch heute noch keine greifbarere Gestalt angenommen. Es steht so aus, als ob England mit be-

ihnen sie am Morgen zu wecken kam, war sie verschwunden; allorts stellte man Nachsuchungen an, konnte aber bisher ihre Spur nicht entdecken. Ich habe nur den einen Gedanken: dass sie sich das Leben genommen hat!“

„Und ich bin fest überzeugt, dass sie nichts derartigen that,“ versetzte Dr. Grey ernst. „Nur seige NATUREN sind imstande, einen Selbstmord zu begehen, — und was immer für Blut auch in den Adern Lady Manuela fließen mag, — Freiheit liegt nicht in ihrem NATURELL. Sie lebt! Wo immer sie auch weilen möge, im Jenseits ist sie nicht, dessen mögen Sie gewiss sein!“

Dr. Grey hatte diese Worte eben gesprochen und griff gerade nach Hut und Handschuhen, als es an die Thür pochte. War es ein Vorgefühl? Voller Hoffnungen eilte Henry auf die Thür zu und öffnete dieselbe. Im selben Moment wich er zurück. In tiefschwarzer Trauerkleidung, mit geisterhaft bleichem Antlitz und die großen, düsteren Augen mit einem unsagbaren Ausdruck, der ihm durch jeden Nerv gieng, auf ihn glich, stand vor ihm Manuela. Völlig unfähig, auch nur ein Wort hervorzubringen, empfand Henry einzig das namenlose Glück, sie lebend vor sich zu sehen, welche er im Geiste bereits als eine Totte erblickte zu müssen geglaubt hatte.

Mrs. Wilson war die erste, welche Worte fand. „Gott sei Dank, Myslady, dass Sie zu uns gekommen sind!“ rief sie aus, des jungen Mädchens Hand in die ihre nehmend. „O wie kalt, wie erstarrt Sie sind!“ fuhr sie mütterlich besorgt fort, Manuela nach einem Sessel geleitend. „Armes, armes Kind! O, wo nur sind Sie gewesen?“

Willenlos, wie geistesabwesend, leistete das Mädel nach der Aufforderung der alten Frau Folge und sank

sonderer Vorsicht aufstrelen würde. In wenigen Wochen finden die Parlamentswahlen statt, und Salisburgh scheint sich der traditionellen Torhpolitik mit den gegen Russland gekehrten Pointen hingegessen zu haben. Auf der einen Seite spricht dafür die Haltung der englischen politischen Agenten während der letzten Wochen in Philippopol und Sofia, andererseits muss wohl Salisburgh auch darauf Rücksicht nehmen, dass sich Gladstone mit altgewohnter Bulgarophilie für die „Union“ ausgesprochen hat.

(*Deutschland.*) Der Landtag von Braunschweig hat vorgestern den Prinzen Albrecht von Preußen einstimmig zum Regenten gewählt. Die Mitglieder des Regierungsrathes waren vollständig in der Sitzung anwesend. Prinz Albrecht, geboren am 8. Mai 1837, ist ein Bruder John Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, General der Cavallerie und Commandierender des 10. Armeecorps.

(*England in Ägypten.*) Gestern hat sich Sir Henry Drummond Wolff in der Besita-Bai an Bord des Aviso „Fris“ nach Ägypten eingeschiffet. Als Commisär des Sultans begleitet der Beli Riza Pascha den englischen Abgesandten. Die englisch-türkische Convention bezüglich Ägyptens enthält, wie englische Blätter aus Constantinopel berichten, sechs Artikel. Sie erklärt, dass der türkische Commisär, Sir Henry Wolff und der Khedive sich gemeinschaftlich über die für die Pacificierung des Sudan und die Reorganisation der ägyptischen Armee sowie der Civil- und Finanzverwaltung anzuwendenden Mittel berathen werden. Die englische Occupation soll nur soviel dauern, bis alles geordnet und im Betriebe ist. Die Convention erkennt alle internationalen Verträge aufs neue ausdrücklich an.

(*Ein neuer Krieg zwischen England und Birma*) ist nahezu gewiss. Die Streitmacht, über welche England in Britisch-Burma an europäischen und an eingeborenen Truppen verfügt, ist folgende: 4 Batterien Feldartillerie mit 10 Gebirgs geschützen, 1800 Mann britische Infanterie, 3200 Mann eingeborene Infanterie, 164 eingeborene Sappers und Mineurs. Befehlshaber dieser Truppen ist Generalmajor Buck. Dieselben werden indes nicht als ausreichend für einen Krieg mit Birma erachtet, welches ganz unverholen auf die Wiedergewinnung der Irrawaddy-Mündung hindeutet. Man erachtet englisches einen Nachschub von 4000 Mann Feldtruppen und von 3000 Mann Garnisonstruppen zur Besetzung von Britisch-Burma für erforderlich.

### Tagesneuigkeiten.

(*Neues von Krassewski.*) Bezüglich der angeblich bevorstehenden Begnadigung des polnischen Dichters Krassewski erfährt die „Rundschau“, dass erst dann Aussicht auf diesen Gnadenact vorhanden ist, wenn der Verurtheilte selbst darum einkommt und in dem betreffenden Gesuch nicht nur seine Schuld, sondern auch seine tiefe Reue bekundet. Bis jetzt hat er sich indessen dazu auf keinen Fall versteht wollen. Er bleibt vielmehr dabei, dass er unschuldig leidet. Diesbezügliche eindringliche Nachschläge seiner Verwandten hat er zurückgewiesen. Mit seiner Gesundheit geht es übrigens trotz seines hohen Alters — er ist im Jahre

auf den Sessel nieder, während ihre Hände ihr schlaff zur Seite herabglitten.

„Ich war bei meiner einstigen Wärterin,“ erwiderte sie, und ihre Stimme war völlig klanglos. „Ich werde Waise für immer verlassen, und ich kann doch nicht fortgehen, ohne den Mann, der mein alles war, noch ein letztesmal gesehen zu haben! — Ich — ich wäre früher gekommen, — aber mir ist so seltsam verworren im Kopfe. Und ich musste doch hierher. Doctor Wilson, darf ich ihn jetzt gleich und allein sehen? Und wollen Sie auch weiter für ihn Sorge tragen, bis er gänzlich hergestellt ist?“

„Um Ihre Willen, Lady Manuela, will ich ihn pflegen, bis er genesen sein wird,“ versetzte Henry Wilson, sie tief schmerzlich betrachtend. „Ich würde einen Hund hüten, der Ihr Eigenthum war!“

Mit dem ihr eigenen, sonnigen, wenn jetzt auch nur mattheim Lächeln streckte sie ihm ihre bleiche, schmale Hand entgegen, die er mit kaum verhehlter Inbrunst an seine Lippen führte.

„Ich danke Ihnen!“ lallte es wie ein Schluchzen über ihre Lippen. „Ich danke Ihnen! Ich wusste, dass ich Ihnen vertrauen durfte. Bitte, führen Sie mich jetzt zu ihm!“

Er geleitete sie nach dem Krankenzimmer. Sie überschritt die Schwelle. Voller Hartgefühl blieb er zurück. Bleich, kalt und regungslos lag Alexander de Saint-Claire da. Manuela hatte ihn seit jenem verhängnisvollen Hochzeitsabend nicht wieder gesehen. Nun lag er so vor ihr! Einen Moment stand auch sie, ohne sich zu regen; dann mit stummer Bitte wandte sie sich zu Henry zurück und schloss die Thür. Die im ersten Zimmer Zurückbleibenden hörten das Rauschen ihres Kleides, als sie an seinem Lager niederkniete, dann entstand lautlose Stille.

(Fortsetzung folgt.)

1812 geboren — leidlich. Täglich geht er mehrere Stunden im Hofe der Citadelle spazieren.

(*Einfluss von Gemüthsbewegung auf den Körper.*) Es scheint im ersten Augenblick unauffindbar, die Thätigkeit des Gehirns, welche als Gemüthsbewegung oder geistige Arbeit aufgefasst wird, direct mit einem Instrument am Körper messbar nachzuweisen, aber dem Schaffian des Professors Mosso ist es dennoch gelungen, ein Instrument zusammenzusetzen, das selbst ganz geringe Vorgänge im Gehirn nicht nur erkennen lässt, sondern sogar in Curven ausschreibt. Geistige Arbeit — Gehirnthätigkeit — wirkt nämlich erregend auf die Blutgefäße des Körpers ein und bringt namentlich dadurch eine Verminderung des Ummfangs hervor. Das Meßinstrument ist daher so eingerichtet, dass es, um den Arm der Versuchsperson gelegt, jede Volumenveränderung desselben anzeigen. Mittelst eines verlängerten Hebelauges zeichnet der Apparat die kleinen Bewegungen deutlich auf ein Blatt Papier, welches durch ein Uhrwerk an der Hebelspitze vorbei geführt wird. Es stellt sich nun heraus, dass schon die geringste Gemüthsbewegung, wie das Multiplizieren zweier Zahlen, das Lesen in einer fremden Sprache, der unangenehme Eindruck, den das Verlusten des Körpers mit einem nassen Finger hervorbringe, genügen, um eine Volumenveränderung des Armes zu bewirken. Bei Gesunden wird diese Erscheinung stets beobachtet, anders dagegen verhalten sich Personen, welche an Nervenschwäche, besonders an Gehirnenschwäche leiden. Bei diesen tritt die Ummfangsänderung des Armes unter gleichen Umständen wie bei Gesunden nicht ein, sondern erst dann, wenn das Ungewohnte des Versuches geistig überwunden ist. Ganz in denselben Zustand können jedoch Gesunde durch ableitende Schmerzenempfindungen versezt werden, sowie durch den Genuss von starkem Kaffee. Auch Tabakrauchen wirkt in gleicher Weise bei Personen, welche nicht daran gewöhnt sind. Unter den veraulassenden Ursachen zu jener durch das Ausbleiben der Ummfangsveränderung des Armes gekennzeichneten nervösen Gehirnenschwäche stehen deprimente geistige Affekte in erster Linie, dann folgen Tabakmissbrauch und sonstige Exesse. Als Heilmittel sind Landaufenthalt, Ruhe, heitere Lectüre und Regelung der Diät von Erfolg, während längere Reisen als aufregend vermieden werden müssen.

(*Ein Wort Leo's XIII.*) „L'Italia“ erzählt folgende Geschichte: Vor einigen Tagen sagte einer der Kämmerer des Papstes, es scheine, dass die Schar der Gläubigen im Wachsen begriffen, denn zu keiner Zeit hätten sich solche Massen um Audienz beworben, als gegenwärtig. „Altro“, sagte der Papst, „die Majorität der Gäste im Vatican bringt das alte Sprichwort her, das es für eine Lächerlichkeit erklärt, in Rom gewesen zu sein, ohne den Papst gesehen zu haben.“

(*Ueber eine seltsame Naturerscheinung*) berichtet der „Telefono“ aus Livorno: Dem Gewitter, welches sich am 15. d. M. über unserer Stadt entlud, gieng ein sonderbares Phänomen voran: eine Art Nordlicht. Zum Unterschied jedoch von diesem waren die Wolken nicht rot, sondern metallisch glänzend und schillerten goldgelb bis orangegelb und ließen in vielseihe Rauchwolken aus. Kurz nach 4 Uhr fiel der Regen in Strömen und mit diesem ein röthlicher Schlamm, der seitens der Kabalisten und Weiber zu verschiedenen Deutungen Anlass gab, indem sie das bevorstehende Ende der Welt daraus prophezeiten.

(*Tragisch.*) Mrs. Delves-Broughton, die Schönheit der lebvergangenen Londoner Saison, die sich im Frühjahr mit dem Sohne und Erben von Sir Henry Delves vermählte, erhielt — wie man von dort schreibt — vor vierzehn Tagen eine Depesche mit der Nachricht, dass ihr Bruder, Lieutenant Broughton, in Indien auf der Jagd verunglückt und gestorben sei. Behn Tage später kam ein Brief des Lieutenants, in welchem er seiner heilig geliebten Schwester Tag und Stunde seiner Ankunft anzeigt, bestimmt, welches Kleid diese zum Empfange anlegen, welche Speisen sie ihm zum ersten Diner bestellen solle. Diese scherhaften Zeilen ergriessen die junge Frau, welche sich in gesegneten Umständen befand, in solchem Grade, dass sie in Weinkrämpfe verfiel und zwei Stunden später den Geist aushauchte. Der Unglücksfall ward sofort an die Königin sowie an die Prinzessin Beatrice telegraphiert, und eine Unmasse von Beileidsbezeugungen über den Tod der in so blühender Jugend dahingegangenen Dame trofen an die Familie ein.

(*Eine Abbitte.*) „Es thut mir aufrichtig leid, Sie gestern beleidigt zu haben; Sie dürfen mir nicht böse sein; ich werde immer so aufgeregzt, wenn ich Dummkheiten höre, wie Sie sie gestern gesprochen haben.“

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

(*Die Triester Kathedrale*) feiert demnächst ihr fünfhundertjähriges Jubiläum. Der Bischof Dr. Glavina hat einen Hickenbrief erlassen, in welchem es heißt, dass am 27. November 1385 die heutige Kathedrale von St. Just, welche durch die Verbindung der beiden früheren Kirchen „zur hl. Jungfrau“ und des hl. Just hergestellt wurde, vom Bischofe Hein-

rich von Wildenstein eingeweiht worden ist, und dass zur Feier des fünfhundertsten Jahres des Bestehens dieses „Monumentes des Glaubens und des Ruhmes der Stadt Triest“ das nächste St. Just-Fest feierlich begangen und durch die Abhaltung eines außerordentlichen Tribuums in der Kathedrale am 31. Oktober, 1. und 2. November gefeiert werden soll.

— (Prämien für rationelle Obstbörre.) Infolge der Entscheidung des h. k. k. Ministeriums für Ackerbau vom 24. September haben für rationelle Obstbörre folgende Herren aus Krain Prämien erhalten: Laurenz Mencinger, Pfarrer in Golo; Leopold Dekleva, Besitzer in Buje, und Andreas Staré, Besitzer in Bitinje.

— (Fahrbegünstigungen für Kinder.) Die Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen wird in der im Dezember d. J. zusammenstehenden gemeinsamen Directoren-Conferenz beantragen, die Vocal-taxi-freie der österreichisch-ungarischen Bahnen dahin abzuändern, dass Kinder bis zu vier Jahren (bisher waren nur Kinder unter zwei Jahren frei) gebürtigfrei befördert werden sollen, wenn kein besonderer Platz beansprucht wird und wenn sich höchstens zwei Kinder unter vier Jahren in Begleitung einer erwachsenen Person befinden. Im directen Verkehre mit Deutschland werden wie bisher Kinder im Alter von drei Jahren gebürtigfrei sein.

— (Reformationsfest.) Die hiesige evangelische Gemeinde begeht kommenden Sonntag, den 25. d. M., die diesjährige Feier des Reformationsfestes.

— (Serbien sucht Militärärzte.) Die serbische Regierung benötigt diplomierte Ärzte, da mehrere Posten der Militärärzte zweiter Classe unbesetzt sind. Aufgenommen werden nur solche, welche mit ordentlichen Diplomen versehen sind, wobei die der serbischen oder einer anderen slavischen Sprache Kundigen den übrigen Competenten vorgezogen werden. Die jährliche Besoldung beträgt sammt Bulagen circa 3200 Francs.

— (Räthselhafter Tod.) Am 9. d. M. ist der 74 Jahre alte Kaischler Johann Köstner von Sele im politischen Bezirke Gottschee spurlos verschwunden und wurde erst am 17. d. M. nächst der Klindorfer Hütweide als Leiche aufgefunden. Nach Aussage der Ortsinassen von Sele soll der Verunglückte schon längere Zeit an Blödsinn gelitten und seinen Tod in der Nacht vom 9. Oktober bei dem großen Unwetter und infolge Altersschwäche gefunden haben.

— (Vom Wetter.) Der Aufdruck ist im Westen etwas gefallen, im Osten dagegen erheblich gestiegen; die Vertheilung ist dadurch bedeutend gleichmässiger geworden. Die Winde sind durchwegs sehr schwach und wechselnd, das Wetter ist in den nördlichen Ländern zumeist heiter und trocken, im Süden trüb, im Südosten seit vorgestern regnerisch. Die Temperatur ist allgemein gesunken, in Böhmen, Galizien und in den nördlichen Alpenländern mehrfach bis unter den Gefrierpunkt. In Laibach zeigte das Thermometer gestern um 7 Uhr früh 3,4 Grad Celsius. Die niedrigsten Temperatur-Minima hatten: Krakau —3, Tarnopol und München je —2 Grad Celsius. Für die nächste Zeit wird folgende Prognose gestellt: Südliche Winde, vom Westen her zunehmende Bewölkung, Temperatur wieder steigend.

— (Wichtig für Eisenbahn-Meisenede.) Der Cassationshof hat diesertage eine Entscheidung gefällt, welche nicht nur von juridischem Interesse ist, sondern auch im Interesse des die Eisenbahnen benützenden Publicums zur allgemeinen Kenntnis gebracht zu werden verdient. Der Engländer James Beal wurde vom Wiener Landesgerichte der Wachebeleidigung schuldig erkannt, weil er sich den Armen eines als Thürhüter zeitweilig verwendeten Eisenbahn-Accordarbeiter, der ihn vom Trittbrett eines in Bewegung gesetzten Zuges herabzog, gewaltsam entwinden wollte, wobei der Eisenbahn-Bedienstete einen Schlag auf die Nase erhielt. Die gegen dieses Urteil vom Vertheidiger Dr. von Gric erhobene Nichtigkeitsbeschwerde führte einerseits auf Grund der Entstehungsgeschichte des § 68 des Strafgesetzes aus, dass der Eisenbahn-Arbeiter, welcher nicht befeidet war, nicht zu den im § 68 des Strafgesetzes genannten obrigkeitlichen Personen gehöre, andererseits, dass das gewaltsame Befreien aus einer Umarmung keine thätliche Beleidigung im Sinne des § 312 des Strafgesetzes bilde. Der Cassationshof hat die Beschwerde nach beiden Richtungen hin verworfen und ausgesprochen, dass jeder Eisenbahn-Angestellte, ob er befeidet sei oder nicht, den besonderen Schutz obrigkeitlicher Personen genieße, und dass jede wie immer geartete Gewaltanwendung gegen eine obrigkeitliche Person eine thätliche Beleidigung darstelle.

— (Todtschlag.) Am 18. d. M. gegen 11 Uhr nachts wurde der verehelichte Einwohner Jakob Židan aus Podmolnik im politischen Bezirke Laibach, als er den Heimweg über Sostro antrat, bei der Schupfe des Besitzers Josef Švetek auf dem Wege von dem Burschen Josef Strah aus Podmolnik überfallen und mit einer gefüllten Litterflasche auf den Kopf geschlagen. Židan blieb auf der Stelle tot liegen. Wie erhoben wurde, hat Strah an Židan einen Racheact verübt.

— (Verloren) wurde gestern abends in der Nähe des Südbahnhofes ein goldener Siegelring mit

den eingravierten gothischen Initialien J. M. Der redliche Finder möge den Ring bei dem Stadtmagistrate abgeben.

### Ausgrabungen und Literatur.

— (Die Balkan-Halbinsel) ist heute der Mittelpunkt des europäischen Interesses, und ist daher das Erscheinen einer neuen, vorzüglichen Karte derselben, die A. Hartlebens Verlag in Wien für den 23. d. M. ankündigt, freudig zu begrüßen. Diese Karte umfasst den größten Theil Bosniens, der Herzegovina, Montenegro, Serbien, Albanien, Griechenland, in separatem Carton die Insel Kreta im Maße der Hauptkarte, Macedonien, das Marmara-Meer mit den Dardanellen und dem Bosporus, Nord- und Süd-Bulgarien und den südlichen Theil Rumäniens. Besonders berücksichtigt wurden die Grenzgebiete zwischen dem heutigen Großbulgarien und der Türkei und zwischen Serbien und Alt-Serbien. Außerdem die theilweise noch in Ausführung begriffene Eisenbahnverbindung zwischen Österreich-Ungarn und Constantinopel über Belgrad, Niš, Sofia, Philippopol, Adrianopel, dann die den Verkehr zwischen dem von Österreich-Ungarn theilweise occupieden Sandschak Novibazar und Saloniki vermittelnde Eisenbahnstrecke. Die Karte ist nach den neuesten Kartenmaterialien bearbeitet und dem großen Maßstab entsprechend außerordentlich reich an Details. Die Ausführung auf lithographischem Wege ist eine deutliche und übersichtliche, und zwar wurden Flüsse, Straßen und Eisenbahnen schwarz, das Terrain braun und die einzelnen Reiche durch zartes Flächencolorit dargestellt. Bei der besonderen Actualität dieser vorzüglich ausgeführten großen Karte und dem außerordentlich billigen Preise von 60 kr. dürfte dieselbe jedermann willkommen sein. Zu haben ist diese Karte nach ihrer Ausgabe auch in der Buchhandlung von Kleinmayr & Bamberg in Salzburg.

### Neueste Post.

#### Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 22. Oktober. Das Abgeordnetenhaus lehnte in der Specialdebatte über den Adressentwurf das Amendement Demel ab und nahm die Absätze 9, 10, 11 und 12 des Adressentwurfes an. Morgen Fortsetzung der Debatte. — Die ungarische Delegation wählte Cardinal Hohenalp zum Präsidenten und Ludwig Tisza zum Vizepräsidenten.

Budapest, 22. Oktober. Heute um halb 11 Uhr erfolgte bei der königlichen Curie die Verkündigung des Urteils in der bekannten Veruntreuungs-Affaire des Redakteurs des „Függelenseg“, Julius Verhovay, und dessen Bruders, des Administrators des Blattes, Ludwig Verhovay. Die Curie hat das freisprechende Urteil zweiter Instanz bestätigt.

Braunschweig, 22. Oktober. Eine Deputation des Landtages reiste nachmittags mit dem Staatsminister Grafen Görz-Wrisberg zum Prinzen Albrecht von Preußen nach Kamenz ab.

Paris, 22. Oktober. Die Stimmenzählungs-Commission für das Seine-Departement proklamierte die Candidaten der republikanischen Liste als gewählt. Allain-Targé ist als Erster mit 289 000, Clémenceau als Zweitwähler mit 284 000, Rochefort als Dritter mit 249 000 Stimmen gewählt. Der heute vormittags abgehaltene Ministerrat beschäftigte sich mit der Colonial-Politik, besonders überraschlich Tonkings.

Kopenhagen, 22. Oktober. Über das Attentat gegen den Ministerpräsidenten Estrup meldet der Polizeirapport: Der Attentäter ist 19 Jahre alt, heißt Julius Hassmussen, ist Typograph bei einer radicalen Zeitung und erklärte, über das Motiv befragt, es sei ein gutes Werk zum Besten der Freiheit. Der Attentäter sprach Estrup vor seiner Wohnung an und feuerte zwei Schüsse auf denselben ab, von welchen der erste den Rock Estrups zerriss und am Knopf abprallte. Estrup ergriff den Attentäter, übergab denselben der Polizei und begab sich zu dem Diner, zu dem er geladen war.

Moskan, 22. Oktober. Bei einem gestern nachts hier stattgehabten Schadensfeuer sind sieben Personen umgekommen und wurden vier schwer verletzt.

Constantinopel, 22. Oktober. Ein Rundschreiben der Pforte an die Mächte beantragt den Zusammentritt einer Conferenz in Constantinopel, welche sich ausschließlich mit der ostrumelischen Frage beschäftigen soll.

Der Vertreter Bulgariens eröffnete gestern den Botchasteen, dass der König von Serbien nicht nur den Empfang einer Specialmission des Fürsten von Bulgarien ablehnte, sondern auch Truppen gegen die bulgarische Grenze vorrückten ließ. Der Vertreter fügte hinzu, dass die Mächte nicht in Unkenntnis über den Beschluss des Fürsten seien, sich ihrer Entscheidung zu unterwerfen. Dieselbe Mittheilung mache derselbe auch der hohen Pforte.

Rom, 22. Oktober. In der Provinz Palermo sind gestern 74 Personen, davon 39 in der Stadt Palermo, an der Cholera erkrankt und 35, davon 18 in der Stadt, gestorben.

### Landschaftliches Theater.

Hente (ungerader Tag) zum erstenmale: Die Tochter des Herrn Fabricius. Schauspiel in 3 Acten von Adolf Wilbrandt.

### Verstorbene.

#### Im Spitäle:

Den 19. Oktober. Thomas Kopac, Maurer, 36 J., Lungengenübung.

Den 20. Oktober. Ursula Hromc, Einwohnerin, 70 J., Marasmus senilis. — Lambert Koch, Bäder, 19 J., Uraemia, Morbus Brightii.

### Volkswirtschaftliches.

Ausweis über den Geschäftszustand der k. k. priv. wechselseitigen Brandshaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 30. September 1885.

#### Ver sicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 93 031 Teilnehmer, 216 153 Gebäude, 123 129 053 fl. Versicherungswert.
- II. Mobilier-Abtheilung: 12 224 Versicherungsscheine, 28 Mill. 323 150 fl. Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 188 Versicherungsscheine, 47 601 Gulden Versicherungswert.

#### Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Bekannt in 284 Schadensfällen 198 178 fl. 9 kr. Schadenvergütung, pendant für 2 Schadensfälle 1444 fl. 49 kr. Schadensumme.
- II. Mobilier-Abtheilung: Bekannt in 30 Schadensfällen 13 364 fl. 8 kr. Schadenvergütung.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: Bekannt in 10 Schadensfällen 314 fl. 1 kr. Schadenvergütung.

#### Reservesfond

mit 31. Dezember 1884: 1 227 536 fl. 81 kr. (4235)

Graz im Oktober 1885.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Rudolfswert, 20. Oktober. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	7	16	Eier pr. Stück	—
Korn	5	40	Milch pr. Liter	—
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Kilo	—
Hafer	2	77	Kalbfleisch	—
Halbfrucht	5	21	Schweinefleisch	—
Heiden	—	—	Schöpfenfleisch	—
Kürbiss	4	88	Tauben	—
Erdäpfel pr. Meter-Ztr.	2	40	Heu pr. 100 Kilo	—
Linien pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—
Erbse	—	—	Holz, hartes, pr. Kubit.	2 71
Fisolen	—	—	Meter	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	85	weiches,	16
Schweineschmalz	—	80	Wein, roth., pr. Hektoliter	10
Speck, frisch,	—	60	weißer,	—
Spec. geräuchert,	—	80	—	—

### Angekommene Fremde.

Am 21. Oktober.

Hotel Stadt Wien, Slajc, Steiner, Osner, Egstein, Zogno, Polak, Rothschild und Peterka, Kaufleute, Wien. — Glime, zewska und Thieberger, Klosterschwestern, Krakau. — Müller, Fabrikant, Jägerndorf. — Behofschitz, Reisender, Linz, Kahler, Inspector, Graz. — Pučnik, Privatier, Kraiburg, Hotel Elefant, Sonnenburg, Baumeister; Müller und Klein, Private, Wien. — Hecslér, Kfm., Ronsdorf. — Komis, Kfm., Bozen. — Schescherl, Private, Cilli.

Hotel Europa, Horn, Reis., Wien. — Zuchioli, Kfm., Schenico. — Horai, Oberwundarzt, Stein.

Bairischer Hof, Krainz, Hausrainer, Görz. — Windisch, Sicherheitswach-Inspector, sammt Frau, Pola.

Gasthof Kaiser von Österreich, Pratler Anna, Modistin, Graz. — Gasthof Südbahnhof, Karger, Privatier, Wien. — Rometer Maria, Private, Salzgurt. — Wultsch und Slovora, Private, Flitsch. — Schobert, Privatier, sammt Frau, Kötzen. — Richard, Beamter, Feistritz. — Pucher, Privatier, sammt Familie, Cilli.

### Lottoziehung vom 21. Oktober:

Brünn: 62 31 53 35 82.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Distanz	Zeit der Beobachtung	Barometertafeln in Millimetern reduziert	Lufttemperatur auf Gelände	Wind	
				Windrichtung	Windstärke
7 u. M.	732,08	3,4	N.W. mäßig	fast heiter	0,00
2 M.	730,54	9,6	N.W. mäßig	fast heiter	—
9 Ab.	730,56	6,5	N.W. mäßig	bewölkt	—

Vormittags ziemlich heiter, nachmittags zunehmende Bewölkung, fast. Das Tagesmittel der Temperatur 6,5°, um 8° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Nagl.

Schwarz- und weißseidener Atlas 75 fl. per Meter bis fl. 9,90 (in je 18 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg, kön. Hoflieferant in Bürkli. Muster umgehend. Briefe nach der Schweiz kosten 10 kr. Porto. (159) 7-5



Wir theilen mit, dass Gott unser vielgeliebtes Kind

### Gerhard

heute früh 4 Uhr zu sich berufen hat.

Das Leichenbegängnis findet am 23. Oktober um 3 Uhr nachmittags in Laibach vom Bahnhof aus statt.

Görz am 21. Oktober 1885.

Cölestine Noll geb. Seunig.  
Emil Noll, k. k. Hauptmann.

## Course an der Wiener Börse vom 21. Oktober 1885.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission	Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber	Geld	Ware	
Rotrente . . . . .	81-85	82-05	5% Temeser Banat . . . . .	102-26	103-	Südbahn à 3% . . . . .	198-	198-50	Actionen von Transport-	130-20	130-20	
Gildrente . . . . .	82-30	82-45	5% ungarische . . . . .	102-40	103-	& 5% . . . . .	152-50	153-	Unternehmungen.	150-50	160-	
1854er 4% Staatslofe . . . . .	126-75	127-25	Andere öffentl. Anlehen.	116-75	116-25	Diverse Löße (per Stück)	175-50	176-	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	160-50	160-	
1860er 5% ganze . . . . .	129-75	140-	Donau-Meg.-Löfe 5% 100 fl. . . . .	104-	105-	Wolfs-Rium-Bahn 200 fl. Silb.	181-	181-50	Theiß-Bahn 200 fl. S. W. . . . .	165-50	160-	
1860er 5% Künftl. . . . .	139-60	140-	Anleihe 1878, steuerfrei . . . . .	102-25	103-	Ausflug-Eisenb. 200 fl. EM.	128-30	128-80	Tramway-Gef., Dr. 170 fl. S. W. . . . .	250-60	251-	
1864er Staatslofe . . . . .	100 "	169-60	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien . . . . .	102-25	103-	Westbahn 200 fl. . . . .	99-20	99-50	Dr., neu 100 fl. 103-20	181-76	182-	
Kom.-Rentenscheine . . . . .	50	167-50	168-50	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien . . . . .	123-50	128-75	Büchtliehader Eisen. 500 fl. EM.	41-50	42-50	Transfert-Gesellschaft 100 fl. . . . .	172-50	172-25
1% Def. Goldrente, steuerfrei . . . . .	108-60	108-80	Pfandbriefe (für 100 fl.) . . . . .	125-40	126-20	Donau-Dampfschiffahrt-Gef.	177-50	177-95	ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	172-50	172-25	
Deferr. Rotrente, steuerfrei . . . . .	98-30	98-45	bto. Anleihe 1878, steuerfrei . . . . .	90-55	90-75	Salz-Dampfschiffahrt-Gef.	114-	114-75	ung. Nordbahn 200 fl. Silber	164-25	164-50	
ung. Goldrente 4% . . . . .	97-95	98-10	1860er 5% ganze . . . . .	148-	148-50	Laibacher Prämien-Anlehen 20fl.	21-	22-	ung. Nordbahn 200 fl. Silber	164-25	164-50	
" Papirrente 5% . . . . .	90-55	90-75	bto. Anl. 120 fl. S. W. S. . . . .	97-10	97-60	Ösener Löfe 40 fl. . . . .	41-50	42-50	Industrie-Actionen (per Stück)	181-50	181-50	
" Eisenb.-Anl. 120 fl. S. W. S. . . . .	148-	148-50	Deff. Hypothekenbank 10% 5 1/2% . . . . .	101-75	102-25	Walfisch-Löfe 40 fl. . . . .	47-26	48-	Egydi und Lindberg, Eisen und	172-50	172-25	
" Staats-Obl. (ung. Östl.) . . . . .	124-75	126-50	Def. Hypothekenbank 10% 5 1/2% . . . . .	101-75	102-25	Waldstein-Löfe 20 fl. . . . .	28-	28-50	Stahl-Ind. in Wien 100 fl. . . . .	172-50	172-25	
" Prämien-Anl. à 100 fl. S. W. . . . .	117-50	118-	bto. . . . .	101-20	101-70	Windischgrätz-Löfe 20 fl. . . . .	88-60	88-75	Eisenbahnw.-Leihg. I. 80 fl. 40% . . . . .	101-50	102-50	
" Prämien-Anl. 4% 100 fl. . . . .	121-	121-40	bto. . . . .	99-	99-20	Anglo-Deff. Bank 200 fl. . . . .	14-26	14-50	Eisenbahnw.-Leihg. II. 80 fl. 40% . . . . .	84-	85-	
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.-M.).	107-50	-	Pfandbriefe (für 100 fl.) . . . . .	101-75	102-75	Anglo-Deff. Bank 200 fl. . . . .	98-	98-50	Montan-Gefellsg. österr.-alpine . . . . .	33-80	34-10	
5% böhmische . . . . .	107-50	-	Prioritäts - Obligationen (für 100 fl.) . . . . .	101-	101-50	Banverein, Wiener, Deff. 200 fl. S. 40% . . . . .	101-	101-50	Prager Eisen-Ind. 200 fl. . . . .	129-	130-	
5% mährische . . . . .	101-60	102-	Elisabeth-Werkbahn 1. Emission . . . . .	115-	116-75	Banverein, Wiener, Deff. 200 fl. S. 40% . . . . .	221-	222-	Salz-Tirol III. 200 fl. 1873200 fl. S. . . . .	282-	282-	
5% galizische . . . . .	105-25	-	Ferdinand-Nordbahn in Silb. . . . .	106-	107-	Depotbahn, Allg. Ing. 200 fl. . . . .	190-	191-	Ferd. Nordbahn 200 fl. Silber	100 fl. EM.	100 fl. EM.	
5% niederoesterreichische . . . . .	107-60	108-25	Franz-Josef-Bahn . . . . .	92-10	92-20	Escompte-Gef., Niebert 500 fl. . . . .	553-	567-	Ferd. Nordbahn 200 fl. Silber	100 fl. EM.	100 fl. EM.	
5% oberösterreichische . . . . .	105-25	-	Gallische Karl - Ludwig - Bahn . . . . .	100-	100-25	Hypothekenb., fl. 200 fl. 25% . . . . .	66-	68-	Ferd. Nordbahn 200 fl. Silber	100 fl. EM.	100 fl. EM.	
5% steirische . . . . .	104-	-	Em. 1881, 300 fl. S. 4 1/2% . . . . .	100-	100-25	Kärnterb. 200 fl. 25% . . . . .	101-40	101-80	Franz-Josef-Bahn 200 fl. Silber	100 fl. EM.	100 fl. EM.	
5% kroatische und slavonische . . . . .	102-10	-	Deferr. Norw.-Bahn . . . . .	108-10	108-60	Landkreditbank, 200 fl. S. 50% . . . . .	861-	863-	Gebäude-Bahn 200 fl. Silber	100 fl. EM.	100 fl. EM.	
5% siebenbürgische . . . . .	101-60	102-10	Unionsbank 100 fl. . . . .	76-80	77-20	Unionsbank 100 fl. . . . .	144-	144-50	Staatsbahn 200 fl. S. W. . . . .	278-	278-50	
Beim Bezirkstrichtauschusse Loitsch ist die Stelle eines Bezirkstrichterausschusses mit einem jährlichen Gehalte von 500 fl. zu vergeben.			Siebenbürg.-Bahn . . . . .	97-50	98-	Vereinsbank Allg. Ing. 140 fl. . . . .	144-	144-50	Deutsche Reichsbanknoten . . . . .	61-50	61-60	
Die darauf Reflectierenden müssen der slowenischen Sprache in Wort und Schrift vollständig sein und wollen ihre diesbezüglichen Besuche an den Obmann des Bezirkstrichtauschusses in Birkniß bis 5. November i. J. richten, allwo auch nähere Bedingungen ertheilt werden.												
Für den Bezirkstrichtauschusse Loitsch in Birkniß am 20. Oktober 1885.												
Josef Millau, Obmann.												

## Anzeigebatt zur Laibacher Zeitung Nr. 242.

Freitag, den 23. Oktober 1885.

(4269-1)

## Ausschreibung.

Beim Bezirkstrichtauschusse Loitsch ist die Stelle eines Bezirkstrichterausschusses mit einem jährlichen Gehalte von 500 fl. zu vergeben. Die darauf Reflectierenden müssen der slowenischen Sprache in Wort und Schrift vollständig sein und wollen ihre diesbezüglichen Besuche an den Obmann des Bezirkstrichtauschusses in Birkniß bis 5. November i. J. richten, allwo auch nähere Bedingungen ertheilt werden. Für den Bezirkstrichtauschusse Loitsch in Birkniß am 20. Oktober 1885.

Josef Millau,

Obmann.

(3854-1) Nr. 3426. Neuerliche Tagssatzung.  
Vom f. f. Bezirksggericht Treffen wird in der Executionsache der Josefine Fröhlich gegen Francisca Bides von Gradiške pco. 200 fl. s. A. zur Vornahme der mit dem Bescheide vom 20sten März 1885, Z. 1313, auf den 28sten Mai i. J. angeordnet gewesenen zweiten executiven Forderungs-Feilbietung eine neuerliche Tagssatzung auf den 28. November 1885, vormittags um 9 Uhr, hiergerichts mit dem früheren Anhange angeordnet.

R. f. Bezirksggericht Wippach, am 30. Juli 1885.

(3761-1)

## Reassumierung

dritter exec. Feilbietung.  
In der Executionsache des Peter Gaspari von Sevice (durch Dr. Deu in Adelsberg) wurde wegen 14 fl. 10 kr. i. A. die dritte exec. Feilbietung der Realität des Jakob, nun Josef Božar von St. Peter sub Urb. Nr. 1, Ausszug auf den 27. November 1885,

um 10 Uhr vormittags, mit dem ursprünglichen Anhange angeordnet.

R. f. Bezirksggericht Adelsberg, am 14. Juli 1885.

Nr. 4839.

## Reassumierung

dritter exec. Feilbietung.  
In der Executionsache der Filialkirchenvorstehung zu Neudirnbach (durch Herrn Dr. Eduard Deu in Adelsberg) wurde wegen 52 fl. 50 kr. s. A. die dritte executive Feilbietung der Realität des Lorenz Čepel als Rechtsnachfolger des Anton Bičák von Neudirnbach sub Urb. Nr. 2, Ausszug 1518 ad Prem, im 27. November 1885,

um 10 Uhr vormittags, hiergerichts mit dem ursprünglichen Anhange angeordnet.

R. f. Bezirksggericht Adelsberg, am 14. Juli 1885.

Nr. 4842.

## Reassumierung

dritter exec. Feilbietung.  
In der Executionsache der Filialkirchenvorstehung zu Neudirnbach (durch Herrn Dr. Eduard Deu in Adelsberg) wurde wegen 52 fl. 50 kr. s. A. die dritte executive Feilbietung der Realität des Lorenz Čepel als Rechtsnachfolger des Anton Bičák von Neudirnbach sub Urb. Nr. 2, Ausszug 1518 ad Prem, im 27. November 1885,

um 10 Uhr vormittags, hiergerichts mit dem ursprünglichen Anhange angeordnet.

R. f. Bezirksggericht Adelsberg, am 14. Juli 1885.

(4195-1) Nr. 16645. Bekanntmachung.

Vom f. f. stadt.-deleg. Bezirksggericht in Laibach wird hiermit bekannt gemacht: Es sei den unbekannten Rechtsnachfolgern der verstorbenen Helena Petrovna von Dravlje Herr Dr. Anton Pfefferer, Advocat in Laibach, zum Curator z. actum bestellt und demselben der diesgerichtliche Realfeilbietungsbeschied vom 20. August 1885, Z. 13 976, zugestellt worden.

Laibach am 29. September 1885.

(4174-1) Nr. 3621. Dritte exec. Feilbietung.

Vom f. f. Bezirksggericht Treffen wird mit Bezug auf das Edict Nr. 2665 bekannt gemacht, dass in der Executionsache des Johann Petzche von Treffen gegen Michael Jersin am 17. November 1885

rücksichtlich der noch unveräußerten Realität Einl.-Nr. 163 der Catastralgemeinde Etzen die dritte Feilbietung stattfinden wird.

R. f. Bezirksggericht Treffen, am 17ten Oktober 1885.

(4205-1) Nr. 3468. Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom f. f. Bezirksggericht Sittich wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Ignaz Kautnar von Zaborst Nr. 3 die exec. Versteigerung der dem Ignaz Egler von St. Veit Nr. 14 gehörigen, gerichtlich auf 900 fl. geschätzten Realität sub Einl.-Nr. 21 der Catastralgemeinde St. Veit bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagssitzungen, und zwar die erste auf den

19. November, die zweite auf den

17. Dezember 1885 und die dritte auf den

14. Jänner 1886,

jedesmal vormittags um 11 Uhr, im Gerichtsgebäude zu Sittich mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealität bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungs-wert, bei der dritten aber auch unter demselben hintagegeben werden wird.

Die Licitationsbedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Handen der Licitations-commission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-Extract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

R. f. Bezirksggericht Sittich, am 8ten Oktober 1885.

(4069-1) Nr. 4074. Bekanntmachung.

Das f. f. Bezirksggericht Wippach hat dem unbekannt wo befindlichen Joseph Regošek und dessen unbekannten Rechtsnachfolgern in der Rechtssache der Caroline Maher in Wippach pco. Anerkennung der Erstzung der Realität ad Catastralgemeinde Wippach Einl.-Nr. 234 Herru Anton Vidrich in Wippach als Curator aufgestellt.

</